

Den  
Schmerzhlichen Verlust  
Seines hohen Bönners

Wolte  
Bei dem Solennen Leich = Begängniß

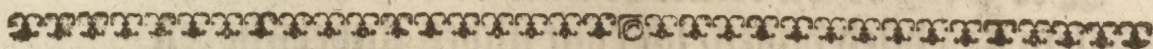
Des  
Hoch=Edlen Besten u. Hochweisen



Herrn Joh. Gottfried  
Bönners /

Hochverdienten Bürgermeisters/  
auch ißiger Zeit Præsidenten und Proto-Scholar-  
chen in Thorn/

Aus ergebener Schuldigkeit  
An den Tag legen  
CHRISTIAN CONTENIUS.



I S O N N /  
Druckts Johann Nicolai C. E. Hochw. Raths und des  
Gymn. Buchdrucker.





Als vor ein Donnerschlag betäubte meine  
Ohren

Als mir die Nachricht ward: Dein  
Rösner ist dahin!

Es war als wolt man mir das Herze fast  
durchbohren

Ich weiß nicht wie ich noch zu mir gekommen bin.

Dein Rösner! welchen du vor kurzem nur gespro-  
chen?

Dein Rösner! welcher dir mit Trost entgegen kam?

Dein Rösner! Dessen Herz/ ist nun o Schmerz!  
gebrochen?

Das dich zu jederzeit mit Güte und Huld aufnahm?

Wie? ist's etwan ein Ruff der dich nur will bethören?

Wer weiß ob du vielleicht auch recht gehöret hast!

Alein! es blieb dabey/ ich kont nichts anders hören

Als diese Schmerzens-Post: Dein Rösner liegt er-  
blaßt.

Wer



Wer sollte nun wohl nicht darüber traurig stehen  
 Wenn statt des Sonnen-Lichts sich düstrer Schatten  
 zeigt/  
 Und man ein Werthes Haupt erblast muß vor sich sehen  
 Das viele hie und da vor Schmerz zur Erden beuge.  
 Hat Titus bey der Welt da er schon längst gestorben  
 Durch seine Freundlichkeit sich grossen Ruhm gestiftet/  
 So hast Du theures Haupt Dir vielen Preis erworben/  
 Ob Dich dein Todes-Tag gleich unvermuthlich trifft.  
 Nun denk ich erst daran/ was ich im Scherz verstanden  
 Wenn du die Traur-Music vor langer Zeit bestellt/  
 Ich meint es wäre erst ein Freuden-Taa vorhanden  
 Der meiner Rechnung nach vor dem Begräbniß fällt.  
 Man hätte deinen Sinn Hoch-Seelger können spühren/  
 Daß Du dich allezeit zum Sterben präparirt  
 Daraus man gar sehr viel hätten können ominiren/  
 Daß sich schon alibereit dein Geist gen Himmel führt.  
 Wie öfters pflegst Du nicht das schöne Lied zu singen(\*)  
 Aus dem Du täglich Dir die höchste Weisheit nahmst/  
 Wie angenehm muß es im Himmel nicht erklingen  
 Da Du nun aus dem Streit als Ueberwinder kalmst.  
 Man pfleget auff der Welt oft Pforten aufzubauen/  
 Wodurch man Siegende bewillkommt und beehrt/  
 Nun kanst Du Seeliger Gott in dem Lichte schauen  
 Nachdem Du in der Burg zu *Salem* eingekehrt.  
 Die Tugend und den Ruhm nach Würden zu benennen  
 Fast meine Behmuth mir anizo fast nicht zu/  
 Ich weiß/ ich würd es doch nicht so beschreiben können/  
 Drum laß ich deinen Geist in still und sanfter Ruh.  
 Nur sag ich iht so viel: Die Ceder ist gefallen/  
 Die Stütze Helicons, ein Pfeiler dieser Stadt!  
 Dsolte

(\*) Herr Jesu Christ ich schrey zu dir &c.



O sollte uns drum nicht das Blut in Adern wallen  
 Da einen solchen Riß die Stadt empfunden hat.  
 Daß aber ich Dich auch mit Thränen eingebüßet/  
 Bezeige dieses Blatt/ dem der es hört und liest  
 Sprich: daß *Enceladus*, (\*) *ROESNERUM* nicht ver-  
 gisset

So lang ein Tropffen Bluth in seinen Adern ist.

(\*) *Enceladus* hat sonsten nach der Poeten fürgeben / eine Riese geheissen/  
 der ein Sohn der Erden gewesen/ und vom Jupiter mit Donner und  
 Blitz soll erschlagen/ hernachmahls unter dem Berg *Aetna* seyn be-  
 graben worden. Auf diesen *Enceladum* ziehlet *Virgilius* wenn er *Lib.*  
*III. Aeneid. v. 578.* schreibt:

*Fama est Enceladi se mustum fulmine Corpus,*

Es hat aber auch diesen Nahmen geführt ein immerwährender Verehrer  
 des Königs *Augusti*.

